



Ossendorfer Schriftenreihe

Heft Nr. 26

Ossendorfer Naturschutzgebiete

herausgegeben von:
Erwin-Heinrich Dübbert

Ortsheimatpfleger u. Ortschronist

Ossendorfer Schriftenreihe

Heft Nr. 26 (Erstdruck April 2019)

Ossendorfer Naturschutzgebiete

Impressum:

Herausgeber / Redaktion: Erwin – Heinrich Dübbert
Ortsheimatpfleger u. Ortschronist

E-MAIL: e.duebbert@t-online.de

34414 Warburg - Ossendorf, Oststr.27

Tel. 05642 / 7575



Die Ossendorfer Schriftenreihe erscheint in loser
Reihenfolge. Themen mit heimatlichem Bezug

Druck: RLS Jacobsmeyer GmbH, Paderborn

Inhaltsverzeichnis

1. Natura 2000
2. Kalkmagerrasen /Kalkscherbenäcker
3. Landschaftsplan Nr. 3
4. GPS-Erlebnispfad „Schaufenster in die Vergangenheit“
5. Schutzzacke „Am Rabensberg“
6. Zeitungsartikel
7. Fotos

Einleitung:

Eingebettet im grünen Tal der Diemel und umgeben von den bewaldeten Höhen des Heinberges, des Gaulkopfes sowie den Ausläufern des Eggegebirges liegt Ossendorf. Der Flusslauf der Diemel bildet die Landesgrenze zum ehemaligen „Fürstentum Waldeck“. Zwei Naturschutzgebiete sowie zahlreiche Natur-, Bau- und Bodendenkmale gehören zum Gemeindegebiet. Der Heinturm als Wahrzeichen steht seit dem Jahre 1430 auf dem Heinberg. Die Johanneskapelle wurde im Jahre 1776 erbaut. In der Dorfmitte steht die 1904 neu erbaute neuromanische katholische Pfarrkirche „St. Johannes Enthauptung“.

Kurzfilm unter:

<https://www.kulturland.org/Aktivitaeten/Erlesene-Natur/Erlebnisgebiete/GPS-Erlebnispfad-Ossendorf/>

Natura 2000-Nr. DE-4420-303

Fläche: 49 ha

Kurzcharakterisierung:

Zwischen Warburg und Ossendorf befinden sich am Diemelhang und nördlich parallel verlaufenden Kalkrippen Reste ehemals großflächiger Magerrasen. Die Magerrasen am Heinberg wurden Mitte des Jahrhunderts in größeren Bereichen aufgeforstet, nur in Kuppen- und Steilhanglage zur Diemel haben sich einzelne Flächen gehalten. Sie sind unterschiedlich stark verbuscht und wurden in größeren Bereichen in den letzten Jahren wieder freigestellt. Am Rabensberg befinden sich ebenfalls mehrere kleine Magerrasenflächen, eingebettet in Gebüsch, welches in den letzten Jahren ebenfalls zurückgedrängt wurde. Zwischen den einzelnen Flächen sind eine Salbei-Wiese sowie wildkrautreiche Kalk-Äcker eingebettet. Die nördlichen Magerrasenflächen finden sich auf flachen Kalkrippen im Bereich eines ehemaligen Übungsplatzes, sowie westlich davon eingebettet in Rinderweiden und Ackerflächen. Die hier gelegenen Flächen sind kaum verbuscht, aber im westlichen Bereich z.T. stark versauert bzw. verbracht.

Im Gebiet vorkommende Lebensraumtypen nach Anhang I der FFH-Richtlinie, die Erhaltungsziel für das FFH-Gebiet sind:

- Glatthafer- und Wiesenknopf-Silgenwiesen (6510)
- Naturnahe Kalk-Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien (Festuco-Brometalia) (bes. Bestände mit bemerkenswerten Orchideen)(6210, Prioritärer Lebensraum)
- Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation (8210)

Bedeutsame Vorkommen von Vogelarten im Gebiet: Neuntöter

Was macht die Bedeutung des Gebietes für Natura 2000 aus?

Die Magerrasen sind als naturraumtypisch anzusprechen, dürften aber aufgrund der Verbrachung/Verbuschung in den letzten Jahren einige Arten verloren haben, wie ein Vergleich mit anderen Magerrasen des Südkreises zeigt. Allerdings liegen die Magerrasen bei Ossendorf in Gemengelage mit mageren Wiesen und Weiden, Trockengebüschen und artenreichen Kalkäckern, so daß hier ein Biotopkomplex anzutreffen ist, der für den Naturraum von besonderer Bedeutung ist.

Welche Schutzmaßnahmen sind geeignet, das verbindende Netzwerk von Lebensräumen zu schaffen?

Primäres Entwicklungsziel ist die Wiederherstellung großflächigerer Magerrasen in engem Verbund zueinander und in enger Verzahnung mit trocken-magerem Grünland und extensiv genutzten Äckern. Insbesondere gilt es den Diemelhang wieder freizustellen, so daß eine Anbindung an die östlich gelegenen Magerrasen des Diemeltales wieder möglich wird.

Der Neuntöter



Der Neuntöter ist eine etwa 17 cm große Würgerart mit großem Kopf und relativ langem Schwanz. Er

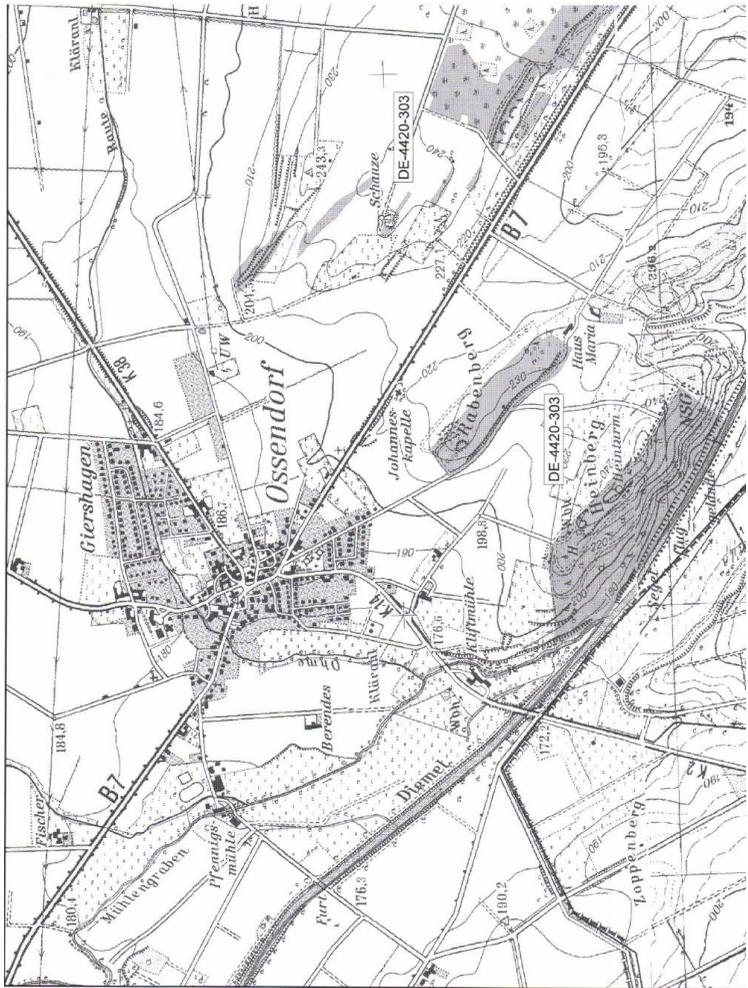
hat einen kräftigen Schnabel und zeichnet sich durch seine aufrechte Sitzhaltung aus. Bei den kontrastreich gefärbten Männchen sind Rücken und Flügel rostrot gefärbt, Scheitel und Bürzel sind grau. Der lange Schwanz ist schwarz mit einer weißen Seitenzeichnung. Das Gesicht ziert eine schwarze Augenbinde. Das unscheinbare Weibchen hat einen rostbraunen Kopf und Rücken sowie eine hellbraune Unterseite. Der Gesang ist relativ leise schwätzend mit zahlreichen Imitationen, und wird oftmals mit „dschäh“-Rufen begonnen oder beendet. Die Nahrung besteht vorwiegend aus Insekten (vor allem Käfer, Heuschrecke, Hautflüglern) und Spinnen. Es werden aber auch Kleinsäuger und ausnahmsweise Jungvögel gejagt. Die Beute wird in den Gebüschern gern auf Dornen aufgespießt, und als „Vorratslager“ genutzt.

Der Neuntöter ist ein Zugvogel, der als Langstreckenzieher in Ost- und Südafrika überwintert. In Nordrhein-Westfalen kommt er als mittelhäufiger Brutvogel vor. Neuntöter bewohnen extensiv genutzte, halboffene Kulturlandschaften mit aufgelockertem Gebüschbestand, Einzelbäumen sowie insektenreichen Ruderal- und Saumstrukturen. Besiedelt werden Heckenlandschaften mit Wiesen und Weiden, trockene Magerrasen, gebüschreiche Feuchtgebiete sowie größere Windwurfflächen in Waldgebieten. Die Brutreviere sind 1 bis 6 ha groß, bei Siedlungsdichten von bis zu 2 Brutpaaren auf 10 ha. Das Nest wird in dichten, hoch gewachsenen Büschen, gerne in Dornsträuchern angelegt. Nach

Ankunft aus den Überwinterungsgebieten erfolgt ab Mitte Mai die Eiablage (Hauptlegezeit Anfang/Mitte Juni), im Juli werden die letzten Jungen flügge.

In Nordrhein-Westfalen ist der Neuntöter in den Mittelgebirgslagen weit verbreitet. Im Tiefland bestehen dagegen nur wenige lokale Vorkommen. Das bedeutendste Brutvorkommen liegt im Vogelschutzgebiet „Medebacher Bucht“ mit etwa 600 Brutpaaren. Der Gesamtbestand wird auf 5.000 bis 7.500 Brutpaare geschätzt (2015).





FFH Gebiet Ossendorf

Topografische Karte, Stand März 2009
 Landesamt für Natur- Umwelt und
 Verbraucherschutz NRW
 Maßstab 1: 12.500

Kalkmagerrasen / Kalkscherbenäcker am Rabensweg

Kalkmagerrasen

Das ca. 105 ha große Naturschutzgebiet „Kalkmagerrasen bei Ossendorf (Franzosenschanze, Rabensberg und Heinberg)“ wurde mit durch die höhere Landschaftsbehörde der Bezirksregierung Detmold als Naturschutzgebiet ausgewiesen.

Die Flächen „Rabensberg“ und „Heinberg“ wurden bereits 1987 erstmals durch die Bezirksregierung Detmold als Naturschutzgebiete ausgewiesen.

Teilgebiete liegen innerhalb eines zusammenhängenden Landschaftsschutzgebietes zwischen Warburg und Ossendorf in einer durch Muschelkalk geprägten Zone nördlich des Diemeltals. Es handelt es sich jeweils um Biotopkomplexe, in denen die wertvollen Kalkmagerrasen eng verzahnt sind mit Kalk-Äckern, Säumen und Gebüsch (Rabensberg und Franzosenschanze) oder mit Wald (Heinberg). Die Steilhänge des Heinbergs wurden Mitte des 20. Jahrhunderts in größeren Bereichen aufgeforstet, so dass sich nur in Kuppen- und Steilhanglage offene Magerrasenstandorte erhalten haben. Sie sind unterschiedlich stark verbuscht und wurden in größeren Bereichen in den letzten Jahren wieder freigestellt. Am Rabensberg befinden sich mehrere kleine Magerrasenflächen, die in Gebüschstrukturen eingebettet sind. Diese wurden ebenfalls in den letzten Jahren zurückgedrängt. Zwischen den

einzelnen Flächen liegen Magerwiesen sowie wildkrautreiche Kalk-Äcker. Die wertbestimmenden Magerrasenflächen im Bereich der Franzosenschanze befinden sich auf flachen Kalkrippen. Diese liegen zum einen im Bereich eines ehemaligen Standortübungsplatzes der Bundeswehr zum anderen in der Nachbarschaft von Magerweiden und Ackerflächen im Westteil des Gebietes.

Die Kalkmagerrasen bei Ossendorf sind aufgrund ihrer naturräumlichen Lage sehr artenreich und bilden den Lebensraum biogeographisch bemerkenswerter Arten. Hierzu zählen Großer Ehrenpreis (*Veronica teucrium*), Geflecktes Ferkelkraut (*Hypochoeris maculata*), verschiedene Orchideenarten, wie die Bienen-Ragwurz (*Ophrys apifera*), die Fliegen-Ragwurz (*Ophrys insectifera*) und die Mücken-Händelwurz (*Gymnadenia conopsea*), sowie der Deutsche Enzian (*Gentianella germanica*). Besonders artenreich sind auch die Kalk-Äcker, auf denen seltene Ackerwildkräuter wie Sommer-Adonisröschen (*Adonis aestivalis*), Feld-Rittersporn (*Consolida regalis*), Kleiner Frauenspiegel (*Legousia hybrida*) und Haftdolde (*Caucalis platycarpos*) vorkommen.

Die Ausweisung als Naturschutzgebiet erfolgte im Zuge der Umsetzung der FFH-Richtlinie für das FFH-Gebiet DE-4420-303 „Kalkmagerrasen bei Ossendorf“(Gebietsnetz NATURA 2000).

Zur weiteren Förderung der Ackerwildkrautgesellschaften wurde 2009 das bundesweite Projekt „100 Äcker für die Vielfalt“ aus der Taufe gehoben. Das von der Bundesstiftung Umwelt geförderte Projekt verfolgt das Ziel, Ackerflächen mit einem herausragendem Arteninventar durch entsprechende vertragliche Vereinbarungen langfristig zu schützen. Weitere Informationen über das Projekt finden sich im Internet auf www.schutzaecker.de.

Am 13. Juni 2009 wurde am Rabensberg durch den Umweltminister von NRW und Vertreter von Bezirksregierung, Kreis Höxter und Stadt Warburg der erste Schutzacker des Projektes eingeweiht. Es handelt sich um einen der vom Arteninventar her am besten ausgestatteten Äcker in Nordrhein-Westfalen. Die Artenfülle und die zahlreichen bis sehr seltenen Arten machen diesen Acker sogar im Bundesvergleich zu etwas ganz besonderem – sie gehören zu den 100 besterhaltenen.

Begriffserklärung:

FFH :

FFH-Gebiete sind spezielle europäische Schutzgebiete in Natur- und Landschaftsschutz, die nach der **Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie** ausgewiesen wurden und dem Schutz von Pflanzen (Flora), Tieren (Fauna) und Lebensraumtypen (Habitaten) dienen, die in mehreren Anhängen zur FFH-Richtlinie aufgelistet sind. FFH-Gebiete sind ein Teil des Natura-2000-Netzwerkes.

Kalkmagerrasen bei Ossendorf

| | |
|----------------------|--|
| Lebensräume | Buchenwald, Kalk-Halbtrockenrasen, Kalkscherbenäcker |
| Pflanzenarten | Gewöhnliches Katzenpfötchen, Helm-Knabenkraut, Fliegen-Ragwurz, Salbei, Feld-Rittersporn |
| Tierarten | Neuntöter, Rebhuhn, Nachtigall, Zauneidechse, Dorngrasmücke, Tagfalter |



Felsbänder in einer ehemaligen Abgrabung unterhalb
des Heinturms © Frank Grawe

Vor mehr als 7.000 Jahren begannen Menschen in der Warburger Börde Äcker zu bestellen. Seit dieser Zeit dominieren Ackerflächen die weite, sanft geschwungene Landschaft. Die fruchtbaren Lössböden sind so ertragreich, dass sich nur wenige Reste der ursprünglichen, in weiten Teilen von Wäldern bedeckten Naturlandschaft erhalten haben.

Im Gegensatz dazu finden sich am Rande der Börde vielfältige Zeugnisse ehemals weit verbreiteter Landnutzungen. Hier gibt es sie noch, die steinreichen Kalkscherbenäcker, die blumenbunten Kalkmagerrasen, die mageren Wiesen, Streuobstbestände oder kleinbäuerlichen Abgrabungen. Präsentieren sich weite Teile der Warburger Börde als weitläufige, von großen Ackerschlägen geprägte Landschaft, so finden sich unweit von Ossendorf am Heinberg, Rabensberg

und der Franzosenschanze noch kleinteilig strukturierte Äcker mit blütenreichen Säumen, ungespritzten Ackern, Hecken, Lesesteinhaufen und unbefestigten Feldwegen.

Hier leben artenreiche Gemeinschaften aus Pflanzen und Tieren, die andernorts selten geworden sind. Über den Feldern trällern Feldlerchen ihr melodisches Lied, auf den Äckern treffen sich Feldhasen, Wachteln und Rebhühner und in den Hecken brüten Goldammern, Neuntöter und Dorngrasmücken. Auf einigen Äckern, die Fachleute zu den 100 schönsten in ganz Deutschland zählen, blühen neben dem tiefroten Klatsch-Mohn farbenprächtige Ackerwildkräuter wie Feld-Rittersporn und Sommer-Adonisröschen. Auf den kargen extensiv genutzten Kalkscherbenäckern konnten diese alten Wegbegleiter der Ackerbauern bis heute überdauern.

Einen Farbaspekt der besonderen Art bieten die artenreichen Salbei-Glatthaferwiesen, die im Juni Teile des Rabensbergs und der Franzosenschanze in ein Meer tiefblauer Farbe tauchen. Sie werden traditionell als Heuwiesen bewirtschaftet und lediglich zweimal im Jahr gemäht. Sie wachsen auf mageren Standorten und weisen eine ähnliche Vielfalt an Pflanzen und Tieren auf wie die direkt benachbarten Kalkmagerrasen. Entdecken kann man all dieses bei Ossendorf – unweit von Warburg – auf einer etwa dreistündigen Rundwanderung am Rande der Warburger Börde, was Spuren in einer

uralten Kulturlandschaft über deren Geschichte erzählen.

Informationstafeln und digitale Medien auf einem GPS-Erlebnispfad helfen dabei, diese Spuren zu deuten.



Kalkscherbenäcker im Frühjahr

(Foto Stefan Krooß)



„Schutzacker“ „Am Rabensberg“

1. Schutzacker in NRW

ausgezeichnet vom Projekt „100 Äcker für die Vielfalt“ –
Errichtung eines bundesweiten Schutzgebiets-Netztes für
Ackerwildkräuter



Kenndaten

| | |
|----------------------------|--|
| Lage: | 9° 5'46.48"E, 51°30'9.37"N, TK 25 Blatt 4220 Peckelsheim |
| Höhe über NN: | 220 - 235m |
| Flächengröße: | 1,75 ha |
| Gemarkung: | Ossendorf |
| Ort: | Stadt Warburg |
| Kreis: | Höxter |
| Regierungs- bezirk: | Detmold |
| Land: | Nordrhein-Westfalen |
| Schutzstatus: | Naturschutzgebiet (NSG) „Rabensberg“, Ausweisung 1989, Eingliederung in das NSG und gleichnamige FFH-Gebiet „Kalkmagerrasen bei Ossendorf“ 2004 |
| Eigentümer: | Land Nordrhein-Westfalen |
| Naturraum: | „Warburger Börde“, „Großlandschaft „Weserbergland“ |
| Geologie: | Muschelkalk, stellenweise mit Lössauflage |
| Bodentyp: | Rendzina-Braunerde |
| Pflanzen- gesellschaft: | Lehm, skelettreich Haftolden-Adonisröschen-Gesellschaft (Caucalido-Adonidetum flammulae R. Tx. 1950) |



Das Sommer-Adonisröschen (*Adonis aestivalis*) kommt nicht in jedem Jahr am Rabensberg vor. Im Gebiet „Fränzenschanze“ ist es dagegen jährlich Ende Mai in der roten und gelben Farbanzucht (var. *viridius*) zu beobachten.
Status: stark gefährdet, RL-NRW 2
(Foto: St. Meyer)



Ein typischer Vertreter der Kalkäcker ist der Acker-Rittersporn (*Centaurea jacea*). Wie Rabensberg vor. Im Gebiet „Fränzenschanze“ ist es dagegen jährlich Ende Mai in der roten und gelben Farbanzucht (var. *viridius*) zu beobachten.
Status: gefährdet, RL-NRW 3
(Foto: C. Hotze)

Hintergrund

Die meisten Ackerwildkräuter sind seit Beginn des Ackerbaus ein Teil der heimischen Flora. Sie wurden und werden durch den Menschheit, d. h. R. bekämpft, da ihr Auftreten meist zu Ernteinbußen führt. Durch Vereinheitlichung der Standortbedingungen (Be- und Entwässerung), verbesserte Saatgutreinigung und Wegfall alter Kulturarten wie z.B. Lein sind einige Ackerwildkräuter bereits in der ersten Hälfte des 20. Jh. selten geworden. Erst die regelmäßige Verwendung von Herbiziden im Zuge der Intensivierung der Landwirtschaft ab der 2. Hälfte des 20. Jh. führte vielerorts zum Verschwinden der typischen Ackerwildkrautgesellschaften – übrig blieben sog. Fragment-Gesellschaften, denen die für den Standort typischen Kennarten fehlen. Nur wenige Arten konnten sich in den durch Intensivierung der Düngung immer dichter stehenden Kulturen behaupten.



Die Knollen-Platterbse (*Lathyrus tuberosus*) gehört zur Familie der Schmetterlingsblütler (*Fabaceae*). Diese können mit Hilfe von Rhizo-Bakterien Stickstoff aus der Luft in pflanzenverfügbare Form überführen und als Nährstoff nutzen. Im Gegensatz zu den meisten anderen Ackerwildkräutern ist sie mehrjährig. Die Wurzelknollen der auch als Erdnuss-Platterbse bezeichneten Art sind essbar.
Status: ungefährdet
(Foto: S. Wehke)



Anderorts eine Rarität ist der Acker-Hahnenfuß (*Ranunculus arvensis*) am Rabensberg noch recht häufig zu finden. Seine Samen sind sehr langlebig, so dass er des Öfteren auch an Stellen aufspricht, die schon seit Jahrzehnten nicht mehr als Acker genutzt wurden. Voraussetzung für das erfolgreiche Keimen und Aufwachen des Acker-Hahnenfußes – wie auch der meisten anderen Ackerwildkräuter – ist offener (= unbewachsener) Boden.
Status: stark gefährdet, RL-NRW 2
(Foto: C. Hotze)



Der Acker-Steinsame (*Lithospermum arvense*) hat seinen Namen seiner steinharten Früchte wegen, welche früher das Korn verunreinigten.
Status: gefährdet, RL-NRW 3
(Foto: C. Hotze)



Die mit Kleifrüchten ausgesäetete Acker-Haftolden (*Caucalis platycarpos*) gehört zur Familie der Doldenblütler (*Apiaceae*). Die Kennart für kalk- bzw. basenreiche Äcker ist in NRW in ihrem Bestand stark gefährdet (RL-NRW 2).
(Foto: S. Wehke)

Meist sind es stickstoffliebende Arten wie Klettenlabkraut (*Galium aparine*). Daneben haben Wildgräser einen großen Anteil an der Begleitflora, denn sie werden durch Getreideherbizide meist weniger geschädigt als Kräuter. Auf Lehmböden – wie hier am Rabensberg – gehört der Acker-Fuchsschwanz (*Alopecurus myosuroides*) zu den häufigsten Begleitgräsern. Auf Sandböden findet man dagegen meist Windhalm (*Apera spica-ventis*). Zu den Profitaxen der Herbizidanwendung zählen auch einige mehrjährige Arten wie Acker-Kratzdistel (*Cirsium arvense*), Ackerwinde (*Convolvulus arvensis*) und Acker-Schachtelhalm (*Equisetum arvense*). Sie sind dank tief liegender, Ausläufer bildender Wurzeln in der Lage, den nach einer Bodenbearbeitung oder Herbizidanwendung frei werdenden Wuchsraum schnell auf vegetativem Weg neu zu besiedeln.

Schutzacker „Am Rabenberg“

Schutzmaßnahmen

In den 1980er Jahren wurde mit ersten Schutzmaßnahmen für seltene Ackerwildkräuter begonnen. Das von Prof. Dr. Schumacher in der Nord-eifel initiierte Ackerrandstreifenprogramm – bei dem ein mehrere Meter breiter Streifen des Ackerrandes herbizidfrei bewirtschaftet wird – konnte vielerorts den Samenvorrat schon verschwundener geglaubter Arten zu neuem Leben erwecken. Auch am Rabenberg wurden – wie auf zahlreichen anderen Flächen der Umgebung – Ackerrandstreifen mit Erfolg angelegt. Im Zusammenhang mit der Naturschutzgebietsausweisung des Rabenbergs 1988 wurden die Flächen durch das Land Nordrhein-Westfalen erworben. Wenige Jahre später wurden die Äcker vom Land angekauft und in das Naturschutzgebiet (NSG) „Rabenberg“ eingegliedert. Weitere landeseigene Flächen mit einer vergleichbaren Schutzwürdigkeit befinden sich an der Franzosenchanze und am Weldober Berg, die ebenfalls als Naturschutzgebiete ausgewiesen sind. In 2004 wurde dann das NSG „Rabenberg“ im Rahmen der Ausweisung als FFH-Gebiet (nach der Richtlinie Flora-Fauna-Habitat geschütztes Gebiet im Rahmen des europäischen „Natura 2000“-Schutzgebietsnetzes) mit dem Gebiet „Franzosenchanze“ zum NSG „Kalkmagerrasen bei Ossendorf“ zusammengefasst.

Förderung

Der Acker war von 1986 – 89 im Ackerrandstreifenprogramm. Seit 1989 besteht ein Pachtvertrag zwischen Land und Landwirt. Wichtigste Bewirtschaftungsvorgaben sind der Verzicht auf chemisch-synthetische Pestizide sowie eine Einschränkung der Düngung auf die Ausbringung von Festmist höchstens alle 2 Jahre. Die Fruchtfolge soll einen hohen Wintergetreideanteil aufweisen, denn viele der gefährdeten Ackerwildkräuterarten zählen zu den sog. Winterjährlingen, d.h. sie keimen schon im Herbst. Eine mechanische Bekrautungsregulierung ist in Ausnahmefällen nach Absprache mit der Genehmigungsbehörde gestattet.



Der Blaue Gaußheil (*Anagallis foenina*) ist ein typischer Vertreter der Kalkschieberbecker. Er wird öfter mit der blau-blühenden Form des häufigeren Acker-Gaußheils (*Anagallis arvensis*, kleines Foto u. r.) verwechselt. Ein Unterscheidungsmerkmal ist u.a. die schmalere Form der Krobblätter. Bei geöffneter Blüte überdecken sie sich nicht, so dass die darunter liegenden Keilblätter gut zu sehen sind.
Status: gefährdet (RL-NRW 3)
(Fotos: St. Meyer)

Der Gefährte Feldsalat (*Valerianella dentata*) - Status: stark gefährdet, RL-NRW 2 - lässt sich vegetativ leicht mit dem etwas weiter verbreiteten Gezähnten Feldsalat (*Valerianella dentata*, kl. Foto u.l.) - Status: gefährdet, RL-NRW 2 -, verwechseln. Beide Arten sind auch am Rabenberg zu finden.
(Fotos: S. Wehke, kl. Foto u.l.: St. Meyer)



Eine weiterhin typische Art der Kalkacker ist die Kleine Frauenpfeil (*Galium aparine*), der am Rabenberg in manchen Jahren zu Tausenden auftritt.
Status: stark gefährdet, RL-NRW 2
(Foto: S. Wehke)



Die Acker-Röte (*Sivardia arvensis*) gehört wie das weitaus häufigere Kletten-Labkraut (*Galium aparine*) zu den Rötegewächsen. Es hat zwar seinen Verbreitungsschwerpunkt auf Kalkäckern, kommt aber ebenso auf nicht zu basen-armen Lehmäckern außerhalb der Kalkgebiete vor.
Status: gefährdet, RL-NRW 3
(Foto: C. Hotze)

Projektziele

Das Projekt „100 Äcker für die Vielfalt“ verfolgt das Ziel, ein nachhaltiges Schutzgebiets-Netzwerk zum Erhalt bedrohter Segetalarten in Deutschland umzusetzen. Auf Ackerflächen mit einem aus botanischer Sicht herausragendem Arteninventar wird eine dem Erhalt förderliche Bewirtschaftung langfristig sichergestellt. Die „dauerhafte Sicherung“ erfolgt durch entsprechende vertragliche Vereinbarungen oder rechtliche Sicherheiten und die Betreuung durch einen Ansprechpartner vor Ort soll gegeben sein.

Literatur

WOLFF-STRAUß, R. & WAGNER, U. (1999): Rote Liste der gefährdeten Pflanzen und Tiere in Nordrhein-Westfalen. – LOB-F-Schriftenreihe 17: 644 S.

Text und Layout

Sven Wehke für das Projekt „100 Äcker für die Vielfalt“



www.schutzaecker.de



Prof. Dr. Christoph Leschber, Stefan Heint, Universität Göttingen, Fachbereich 08/10, Institut für Pflanzenwissenschaften, Abteilung Oekologie und Ökogenetik/Ökonomie, Untere Sandweide 1, 37073 Ludwigshafen, Tel.: 05131-395523, slesber@bio.uni-goettingen.de



Dr. Thomas van Eßen, Universität Kassel, FB 13, Fachbereich Oekologie, Land- und Forstwirtschaft, Postfach 9201, 37213 Ludwigshafen, Tel.: 05424-661655, vlesber@bio.uni-kassel.de



Dr. Jürgen Meißner, Deutscher Verbund für Landschaftspflege e.V. (DVL), Hauptstr. 38, 51525 Aachen, Tel.: 0241-8015515, meissner@dvl.de

WEHKE Sven Wehke, Naturschutz und Landwirtschaft, Postfachnummer: Wehke, 54285 Trier, Tel.: 06523-996650, wehke@wehke.de

Kooperation mit **Landschaftsstation im Kreis Hoxter** e.V., Zur Tobel 4, 34434 Borggesehild

gefördert durch **DBU** Deutsche Bundesstiftung Umwelt, www.dbu.de

Die Originalblätter dieser Beschreibung der Schutzäcker befinden sich im Dorfarchiv



In Ossendorf liegt einer der 100 besterhaltenen Äcker in ganz Deutschland. Die wildkräuterreiche Fläche am Rabenberg wird am Samstag als erster Schutzacker in Nordrhein-Westfalen prämiert. Für Bürger gibt es eine Exkursion zu diesem Kalkacker. Foto: Frank Grawe

In Ossendorf blüht der Acker

Landwirtschaftsminister prämiert erstmals eine solche Schutzfläche in NRW

Ossendorf (WB). NRW-Landwirtschaftsminister Eckhard Uhlenberg prämiert an diesem Samstag in Ossendorf den ersten »Acker für die Vielfalt«. Der erste offizielle wildkräuterreiche Schutzacker liegt am Rabenberg bei Ossendorf.

Im Rahmen von Exkursionen können auch interessierte Bürger am Samstagnachmittag die außergewöhnliche Artenvielfalt kennen lernen. Es gibt eine Posterausstellung zum Thema Lebensraum Acker.

»Durch die moderne Landwirtschaft mit effizienter Saatgutreinigung und dem Einsatz hochwirksamer Herbizide ist es um das Überleben von Rittersporn, Klatsch-Mohn und Adonisröschen schlecht bestellt«, sagt Frank Grawe, Vegetationskundler der Landschaftsstation im Kreis Höxter. Deshalb fördere die Bundesstiftung



NRW-Landwirtschaftsminister Eckhard Uhlenberg prämiert am Samstag den ersten »Acker für die Vielfalt« in Ossendorf. Foto: dpa

Umwelt (DBU) das Schutzacker-Projekt, dessen Ziel es ist, Ackerflächen mit einem herausragenden Arteninventar langfristig durch vertragliche Vereinbarun-

gen dauerhaft zu schützen.

Im Rahmen dieses Projektes wurden die 100 besterhaltenen Äcker in Deutschland ermittelt. »Drei dieser Äcker mit einem überaus breiten Spektrum an seltenen und farbenprächtigen Arten befinden sich hier bei uns im Kreis Höxter, bei Ossendorf«, sagt Frank Grawe.

Das Beispiel des Schutzackers am Rabenberg soll zeigen, dass eine langjährige Kooperation von Landwirtschaft und Naturschutz Früchte trägt. Der Kalkacker wird seit vielen Jahren von Marie-Luise Weiffen vom Naturkundlichen Verein Weser-Egge und der Landschaftsstation im Kreis Höxter betreut. Um die passende Bewirtschaftung der landeseigenen Fläche kümmern sich ortsanässige Landwirte.

Der Naturkundliche Verein Egge-Weser führt an diesem Samstag eine Exkursion zu zwei der prämierten Kalkäcker durch. Im Verlauf der Veranstaltung wird der

nordrhein-westfälische Minister für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Eckhard Uhlenberg, zusammen mit Vertretern des Kreises und der Bezirksregierung den ersten Schutzacker einweihen. Darüber hinaus werden die Ossendorferin Marie-Luise Weiffen vom Naturkundlichen Verein sowie Sven Wehke vom Projekt Schutzacker die Flora der Kalkäcker vorstellen. Die Exkursion, zu der auch Ortsheimatpfleger Erwin Dübbert alle Interessierten einlädt, beginnt um 14 Uhr. Treffpunkt ist die Kirche in Ossendorf. Erwin Dübbert: »Vor allem Kinder im Grundschulalter könnten mit ihren Eltern die Gelegenheit nutzen, an diesem Tage die Vielfalt der Ackerwildkräuter kennen zu lernen.

Weitere Informationen sind auch im Internet zu finden.

@ www.ossendorf.de
www.schutzacker.de

Vom Adonisröschen bis zur Vogelmiere

„Acker der Vielfalt“ wird am Samstag vorgestellt

■ Ossendorf (NW/düb). Der erste „Acker der Vielfalt“ in Nordrhein-Westfalen wird am kommenden Samstag, 13. Juni, in Ossendorf offiziell der Öffentlichkeit vorgestellt. Dazu hat sich auch der nordrhein-westfälische Landwirtschaftsminister Eckard Uhlenberg angesagt.

Um 14 Uhr treffen sich interessierte Bürgerinnen und Bürger an der Ossendorfer Kirche, um gemeinsam zum Rabensberg und dem Landhaus am Heiberg zu wandern. Dort findet dann eine Einführung zum Thema statt. Hierzu lädt Ortsheimatpfleger Erwin Dübbert die Bevölkerung ein.

„Intensive Bodenbearbeitung und tiefes Pflügen hat mehrjährige Unkräuter von den Äckern entfernt oder an den Feldrain verdrängt, wie die Ackerminze, die Ackerglockenblume und den Ackergoldstern. Verstärkte Mineraldüngung begünstigt stickstoffliebende Arten, wie etwa Klettenlabkraut, Vogelmiere, Weißer Gänsefuß. Neue leistungsfähige Kultursorten (alte Landsorten gehen verloren), ihre Pflanzendichte und

das hohe Beschattungsvermögen haben zum Rückgang von schwächeren, Licht- und Wärme liebenden Arten geführt, wie den Acker-Rittersporn. Die früher sehr verbreitete Kornblume liebt ärmere Böden, insbesondere Roggenfelder, sie ist außerdem empfindlich für Herbizide, konkurrenzschwach und hat eine kurze Keimfähigkeit. Das Adonisröschen wächst auf steinigem, trocken-warmen Äckern“, wie Dübbert gegenüber der Neuen Westfälischen betont.

Viele dieser Ackerwildkräuter werden in Ossendorf auf dem „Acker der Vielfalt“ zu finden sein; die Ossendorferin Marie-Luise Weiffen werde bei der Veranstaltung

am Samstag alle Arten genau erklären. Vor allem Kinder im Grundschulalter könnten mit ihren Eltern die Gelegenheit nutzen, an diesem Tage die Vielfalt der Ackerwildkräuter kennen zu lernen. Weitere Informationen gibt es auch im Internet unter den Adressen

www.ossendorf.de und www.schutzaecker.de.



Kommt nach Ossendorf: Eckhard Uhlenberg



Pressetermin auf dem Schutzacker mit
Ortsvorsteher Markus Engemann, Landwirt Wilfried
Böddeker und Marie-Luise Weiffen



Erklärungen auf dem Schutzacker



Copyright: Armin Sander, 34414 Warburg

Die Informationstafel „Kalkscherbenäcker am Rabensweg“ wurde im Jahr 2011 am Acker der Vielfalt aufgestellt.

NSG-HX-035 T1 – T3 Kalkmagerrasen bei Ossendorf (mit den Teilgebieten Franzosenschanze, Heinberg und Rabensberg)

Lage: süd- bis südöstlich von Ossendorf
Größe: 105,21

Objektbeschreibung:

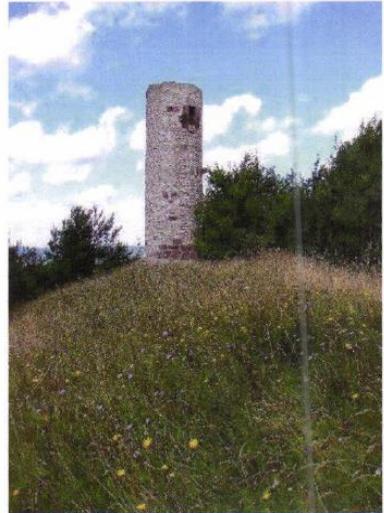
Das NSG „Kalkmagerrasen bei Ossendorf“ liegt zwischen Warburg und Ossendorf in einer durch Muschelkalk geprägten Zone nördlich des Diemeltals. Es umfasst die drei Teilgebiete Franzosenschanze (67,42 ha), Rabensberg (8,92 ha) und Heinberg (28,87 ha). Es handelt es sich jeweils um Biotopkomplexe, in denen die wertvollen Kalkmagerrasen eng verzahnt sind mit Kalk-Äckern, Säumen und Gebüsch (Rabensberg und Franzosenschanze) oder mit Wald (Heinberg). Die Steilhänge des Heinbergs wurden Mitte des 20. Jahrhunderts in größeren Bereichen aufgestockt, so dass sich nur in Kuppen- und Steilhanglage offene Magerrasenstandorte erhalten haben. Sie sind unterschiedlich stark verbuscht und wurden in größeren Bereichen in den letzten Jahren wieder freigestellt. Am Rabensberg befinden sich mehrere kleine Magerrasenflächen, die in Gebüschstrukturen eingebettet sind. Diese wurden ebenfalls in den letzten Jahren zurückgedrängt. Zwischen den einzelnen Flächen liegen Magerwiesen sowie wildkrautreiche Kalk-Äcker. Die wertbestimmenden Magerrasenflächen im Bereich der Franzosenschanze befinden sich auf flachen Kalkrippen. Diese liegen zum einen im Bereich eines ehemaligen Standortübungsplatzes der Bundeswehr und zum anderen in der Nachbarschaft von Magerweiden und Ackerflächen im Westteil des Gebietes.

Die Kalkmagerrasen bei Ossendorf sind aufgrund ihrer naturräumlichen Lage sehr artenreich und bilden den Lebensraum biogeographisch bemerkenswerter Arten. Hierzu zählen Großer Ehrenpreis (*Veronica teucrium*), Geflecktes Ferkelkraut (*Hypochoeris maculata*), verschiedene Orchideenarten, wie die Bienen-Ragwurz (*Ophrys apifera*), die Fliegen-Ragwurz (*Ophrys insectifera*) und die Mücken-Händelwurz (*Gymnadenia conopsea*), sowie der Deutsche Enzian (*Gentianella germanica*). Besonders artenreich sind auch die Kalk-Äcker, auf denen seltene Ackerwildkräuter wie Sommer-Adonisröschen (*Adonis aestivalis*), Feld-Rittersporn (*Consolida regalis*), Kleiner Frauenspiegel (*Legousia hybrida*) und Haftdolde (*Caucalis platycarpus*) vorkommen.

Für das Teilgebiet ‚Rabensberg‘ gibt es aus dem Jahr 2000 einen konkreten Pflege- und Entwicklungsplan (BIOPLAN 2000). Für die anderen Teilgebiete werden derzeit Maßnahmen zur Biotopentwicklung (TG Franzosenschanze u. Heinberg) und zur Erschließung für Erholungsnutzung (TG Heinberg) geplant (Landschaftsstation mdl.).

Ein Teil des NSG ist als FFH-Gebiet „Kalkmagerrasen bei Ossendorf“ (DE-4420-303) Bestandteil des kohärenten europäischen ökologischen Netzes besonderer Schutzgebiete NATURA 2000.

Im TG Heinberg des NSG befindet sich das Geotop GK-4420-006 „Steinbruch auf dem Heinberg südlich Ossendorf“. In dem offengelassenen Steinbruch, der dort im Härtling des Trochitenkalkes angelegt wurde, können Schillkalke, Crinoidenkalke und besonders schöne Oolithe, allerdings nur noch in Kurzprofilen, gefunden werden.



Heinturm auf dem Heinberg © Foto: Bioplan

Schutzzweck:

Die Unterschutzstellung erfolgt:

1. zur Erhaltung, Entwicklung und Wiederherstellung landesweit bedeutsamer Lebensräume und Lebensstätten seltener und gefährdeter sowie landschaftsraumtypischer Tier- und Pflanzenarten innerhalb eines strukturreichen Kalkmagerrasengebietes.
2. Hierbei sind insbesondere folgende Biotope in ihrer natürlichen Vergesellschaftung zu schützen:
 - Kalk-Halbtrockenrasen, vor allem in ihren orchideenreichen und regionaltypischen Ausbildung,
 - mesophile Staudensäume,
 - Magerwiesen und -weiden,
 - wärmeliebende Gebüsche,
 - wildkrautreiche Kalk-Äcker sowie
 - die fließgewässertypischen Hochstaudenfluren und Auenwaldstreifen an der Diemel.
3. zur Bewahrung oder Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes der natürlichen Lebensräume und wild lebenden Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse gemäß der Anhänge der FFH-Richtlinie und der Vogelschutzrichtlinie³⁷.
4. aus wissenschaftlichen, natur- und erdgeschichtlichen Gründen sowie wegen der biogeographischen Bedeutung;
5. wegen der Seltenheit, besonderen Eigenart und der hervorragenden Schönheit des Gebietes.

Auszüge aus dem Landschaftsplan Nr. 3 des
Kreises Höxter Seiten 79 und 80 (Sept. 2010)

NSG-HX-047 Gaulskopf mit Asseler Wald

Lage: westlich von Ossendorf

Größe: 142,49 ha, nach Westen setzt sich das NSG über die Außengrenze des LP hinaus fort.

Objektbeschreibung:

Das NSG „Gaulskopf mit Asseler Wald“ umfasst einen weitläufigen Kalk-Buchenwaldkomplex mit Orchideenvorkommen bis zur hessischen Landesgrenze am Gaulskopf. Nach Westen setzt sich das Naturschutzgebiet über die Plangebietsgrenze hinweg auf den zwei Muschelkalkerhebungen Leuchteberg und Ramberg fort.

Teile des NSG sind als FFH-Gebiet „Asseler Wald“ (DE-4420-302) Bestandteil des kohärenten europäischen ökologischen Netzes NATURA 2000. In Hessen setzt sich das FFH-Gebiet als „Quast bei Diemelstadt-Rhoden“ (DE-4420-304) ebenso großflächig fort.

Mit Ausnahme der im Osten angrenzenden Grünlandbereiche ist das Gebiet überwiegend von Laubwald mit Buche und Esche bestanden.

Nadelholzparzellen sind vor allem im Süden und Osten des Gaulskopfes anzutreffen.

Seine Naturschutzwürdigkeit erlangt das Gebiet durch die Vorkommen verschiedenartiger Waldtypen mit charakteristischer und seltener Flora, die hinsichtlich ihrer Biogeographie überregionale Bedeutung besitzt.

Neben krautreichem Bärlauch-Buchenwald auf den Bergkuppen und Eschenbeständen in feuchteren Bereichen der unteren Hanglagen sind vor allem die Orchideen-Buchenwaldbestände der Steilhänge erwähnenswert. Hier wachsen verschiedene Waldorchideen wie Nestwurz (*Neottia nidus-avis*) oder Waldvögelein (*Cephalanthera spec.*). An lichter Stellen und am Waldrand sind Türkenbund-Lilie (*Lilium martagon*) und die seltene Wald-Wicke (*Vicia sylvatica*) zu finden - beide haben hier ihre größten Vorkommen im Kreis Höxter.

Die angrenzenden Grünlandstandorte sind als relativ extensiv genutzte Teillebensräume der schutzwürdigen Fauna des Gebietes erhaltenswert. Sie wurden in das NSG mit einbezogen, um die dort vorkommenden Magergrünlandrelikte zu sichern und zu entwickeln.

Schutzzweck:

Die Unterschutzstellung erfolgt:

1. zur Erhaltung, Entwicklung und Wiederherstellung regional bedeutsamer Lebensräume und Lebensstätten seltener und gefährdeter sowie landschaftsraumtypischer Tier- und Pflanzenarten innerhalb eines großflächigen Waldkomplexes, der sich durch einen hohen Anteil artenreicher Buchenwälder sowie im Zusammenhang mit dem Wald stehende schutzwürdige Grünlandbiotope auszeichnet. Dabei zählen zu den vorrangig zu schützenden Biotopen:
 - Waldmeister-Buchenwälder in ihren standörtlich verschiedenen Ausprägungen,
 - Orchideen-Buchenwälder,
 - Felsen, Blocküberlagerungen und flachgründige Bereiche sowie
 - extensiv genutzte Wiesen- und Weideflächen;
2. aus wissenschaftlichen, naturgeschichtlichen und landeskundlichen Gründen und wegen der biogeographischen Bedeutung;
3. wegen der Seltenheit, besonderen Eigenart und der hervorragenden Schönheit des Gebietes;
4. zur Bewahrung oder Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes der natürlichen Lebensräume und wild lebenden Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse gemäß der Anhänge der FFH-Richtlinie und der Vogelschutzrichtlinie³⁸.

Auszüge aus dem Landschaftsplan Nr. 3 des
Kreises Höxter Seiten 82 - 83 (Sept. 2010)

Tab. 3 Bestehende Naturschutzgebiete (NSG) und integrierte FFH-Gebiete im Bereich des Landschaftsplanes „Warburger Börde mit Diemeltal“

| Name | VO vom | NSG- Flächengröße [ha] | FFH-Gebiet | FFH- Flächengröße [ha] | Teilflächen | Ortsbezeichnung |
|--|---------------|------------------------------|--|------------------------------|-------------|--|
| NSG Memmer-See | 1. Juni 2007 | 8,76 | | | 1 | |
| NSG Asseler Wald | 6. März 2002 | 142,49 | DE-4420-302 Asseler Wald | 102,26 | 1 | |
| NSG Unteres Eggelital | 28. Dez. 2007 | 79,08 | | | 1 | |
| NSG Desenberg | 3. Dez. 2003 | 28,61 | DE-4421-303 Desenberg | 3,17 | 1 | |
| NSG Kalkmagerrasen bei Ossencorf | 17. Sep. 2004 | 105,23 | DE-4420-303 Kalkmagerrasen bei Ossencorf | 50,48 | 3 | • Franzosenschanze • Heiberg • Rabensberg |
| NSG Iberg bei Welda | 14. Nov. 2005 | 96,10 | DE-4520-302 Iberg bei Welda | 25,57 | 1 | |
| NSG Hoppenberg | 20. Dez. 2007 | 10,01 | | | 1 | |
| NSG Schalkstal | 9. Juli 2007 | 21,45 | | | 1 | |
| NSG Weldaer Berg | 10. Dez. 2004 | 34,65 | DE-4520-301 Weldaer Berg und Mittelberg | 75,22 | 2 | |
| NSG Weldaer Wald | 10. Dez. 2004 | 48,78 | 83,44 | | 1 | |
| NSG Kalkmagerrasen bei Calenberg und Dalheim | 10. Dez. 2004 | 31,44 | DE-4521-302 Kalkmagerrasen bei Calenberg und Herillinghausen | 22,44 | 4 | • Kalkberg • Wolfsbusch • Am Fließbach • Wöverszangen |

LANDSCHAFTSPLAN

Nr. 3



WARBURGER BÖRDE MIT DIEMELTAL



Landschaftsplan Nr. 3 – Warburger Börde mit Diemeltal

Auftraggeber:

Kreis Höxter

**Moltkestraße 12
37671 Höxter**

2 Das Plangebiet im Überblick

Das Gebiet des Landschaftsplanes Nr. 3 „Warburger Börde mit Diemeltal“ liegt im Süden des Kreises Höxter im Grenzgebiet zu Nordhessen und umfasst eine Fläche von 9980 ha oder etwa 100 km². Das Gebiet wird von West nach Ost von der Diemel durchflossen. Im Zentrum liegt die Stadt Warburg - Wohnort von 10.900 Einwohnern – sie ist umgeben von 11 Stadtteilen (Tab. 1). Insgesamt hat das außerhalb der Kernstadt im Wesentlichen landwirtschaftlich geprägte Gebiet eine Einwohnerzahl von etwa 19.500 (STADT WARBURG 2009). Siedlungsbereiche nehmen eine Fläche von etwa 10 km² ein. Der im Landschaftsplan überplante Außenbereich hat somit eine Fläche von etwa 90 km².

Tab. 1 Stadtteile der Stadt Warburg im Plangebiet des Landschaftsplanes (STADT WARBURG 2009)

| Stadtteile | Einwohnerzahl |
|---------------|---------------|
| Calenberg | 471 |
| Dalheim | 98 |
| Daseburg | 1398 |
| Dössel | 682 |
| Germete | 1020 |
| Herlinghausen | 438 |
| Hohenwepel | 690 |
| Menne | 877 |
| Ossendorf | 1319 |
| Warburg | 10900 |
| Welda | 863 |
| Wormeln | 700 |
| | 19456 |



Abb. 1 Landschaftsplangebiete im Kreis Höxter

Auszug aus dem Landschaftsplan Nr. 3 des Kreises Höxter Seite 3(Sept. 2010)

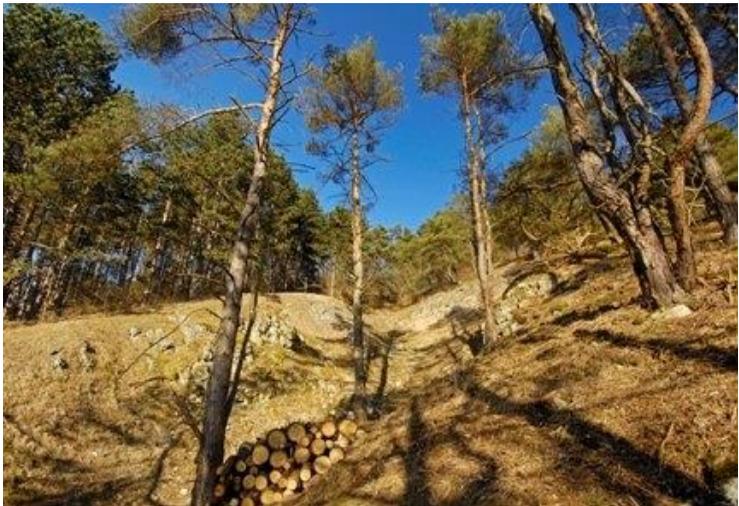


Die Diemel mit Pappelreihe





Südhang des Heinberges im März 2015



Südhang des Heinberges (Foto Frank Grawe)



Heinturm (Foto Armin Sander)



Acker mit Feldrittersporn (Foto Frank Grawe)



Salbei-Glatthaferwiese am Rabensberg
(Foto Frank Grawe)



Diemelaue im Frühjahr (Foto Frank Grawe)

GPS-Erlebnispfad „Schaufenster in die Vergangenheit“

www.erlesene-natur.de



Erlesene Natur



Artenreiche Wiesen tritt man in der modernen Kulturlandschaft nur noch selten an. Besonders blumenbunt präsentieren sich die heute orientierungslos nur zweimal im Jahr genannten **Sabelj-Glatthaferwiesen**. Besonders im Juni bestaunen sie am Rabenberg durch ihre tiefblaue Farbe.

Die **Kniebl-Glockenblume** erreicht im Kreis Hörter ihre nördliche Verbreitungsgrenze und gedeiht sowohl auf den **Halb-Trockenrasen** als auch in den **Sabelj-Glatthaferwiesen**. Aufgrund ihrer großen Blüten ist sie auch bei Gartenfreunden sehr beliebt.

Die **Kalkschieferbänker** an Rabenberg und Franzosen-schwarz sind zu den schönsten in Deutschland. Sie sind ein Refugium für sehr rar gewordene **Ackerwildkräuter**. Der blühende **Feld-Rittersporn** wehelt mit den **Sabeljwiesen** um das sabbatze Blau.

Mit der **kostenlosen App** „Schaufenster in die Vergangenheit“ finden Sie jederzeit Ihre Position. 12 Hörstationen vermitteln spannende Details über das Land und seine Geschichte – zum Beispiel zur „Schlacht bei Warburg“ im Siebenjährigen Krieg.

Impressum
Verantwortlich für den Inhalt, Konzeption und Layout:
Kreis Hörter - Der Landrat
Mühlstraße 12
37671 Hörter

Text:
Landschaftsalten im Kreis Hörter e.V., Bergengraben
Fotos:
Frank Grawe, Brakel
2. Auflag 2014

Informationen
Kulturland Kreis Hörter
c/o Gesellschaft für Wirtschaftsförderung im Kreis Hörter mbH
Conventer Allee 7
37671 Hörter
Tel. 0521 9743-23
info@kulturland.org

Wenn eine Landschaft Geschichten erzählt



GPS-Erlebnispfad „Schaufenster in die Vergangenheit“
Kalkmagergrasen bei Ossendorf

Unser Europäisches Naturerbe

Eine Zeitreise durch urtautes Kulturland

Vor gut 7.000 Jahren hat der Mensch begonnen, in der Warburger Börde den Wald zu roden um auf den fruchtbaren Böden Ackerbau zu betreiben. Die Börde ist eine der ältesten Kulturlandschaften Mitteleuropas. In den vergangenen Jahrtausenden wurde die Landschaft, den Ansprüchen des Menschen entsprechend, völlig umgestaltet. Reste der Naturlandschaft gibt es hier kaum noch, dafür aber Zeugnisse alter Bewirtschaftungsformen. Sie sind vor allem in den Randlagen der Börde und im Diemetal zu finden. In Gestalt von Halb-Trockenrasen, blumenbunten Mäh- und Streuböswiesen und flachgründigen Kalkschieferbänken.

Erfruen Sie sich auf der 6,5 Kilometer langen Rundwanderung an der sommerlichen Blütenpracht der Wiesen und Acker, am mediterranen Flair rund um den Heinturm und gehen Sie auf Spurensuche. Mit der **kostenlosen App** für Smartphones erwarten Sie zusätzlich GPS-gelützte Infopunkte mit interessanten Hörgeschichten zu Besonderheiten am Wegesrand.

Rabenberg



www.erlesene-natur.de



Erlesene Natur



Artenreiche Wiesen tritt man in der modernen Kulturlandschaft nur noch selten an. Besonders blumenbunt präsentieren sich die heute orientierungslos nur zweimal im Jahr genannten **Sabelj-Glatthaferwiesen**. Besonders im Juni bestaunen sie am Rabenberg durch ihre tiefblaue Farbe.

Die **Kniebl-Glockenblume** erreicht im Kreis Hörter ihre nördliche Verbreitungsgrenze und gedeiht sowohl auf den **Halb-Trockenrasen** als auch in den **Sabelj-Glatthaferwiesen**. Aufgrund ihrer großen Blüten ist sie auch bei Gartenfreunden sehr beliebt.

Die **Kalkschieferbänker** an Rabenberg und Franzosen-schwarz zählen zu den schönsten in Deutschland. Sie sind ein Refugium für sehr rar gewordene **Ackerwildkräuter**. Der blühende **Feld-Rittersporn** wehelt mit den **Sabeljwiesen** um das sabbatze Blau.

Mit der **kostenlosen App** „Schaufenster in die Vergangenheit“ finden Sie jederzeit Ihre Position. 12 Hörstationen vermitteln spannende Details über das Land und seine Geschichte – zum Beispiel zur „Schlacht bei Warburg“ im Siebenjährigen Krieg.

Impressum
Verantwortlich für den Inhalt, Konzeption und Layout:
Kreis Hörter - Der Landrat
Mühlstraße 12
37671 Hörter

Text:
Landschaftsalten im Kreis Hörter e.V., Bergengraben
Fotos:
Frank Grawe, Brakel
2. Auflag 2014

Informationen
Kulturland Kreis Hörter
c/o Gesellschaft für Wirtschaftsförderung im Kreis Hörter mbH
Conventer Allee 7
37671 Hörter
Tel. 0521 9743-23
info@kulturland.org

Wenn eine Landschaft Geschichten erzählt



GPS-Erlebnispfad „Schaufenster in die Vergangenheit“
Kalkmagergrasen bei Ossendorf

Unser Europäisches Naturerbe

Eine Zeitreise durch urtautes Kulturland

Vor gut 7.000 Jahren hat der Mensch begonnen, in der Warburger Börde den Wald zu roden um auf den fruchtbaren Böden Ackerbau zu betreiben. Die Börde ist eine der ältesten Kulturlandschaften Mitteleuropas. In den vergangenen Jahrtausenden wurde die Landschaft, den Ansprüchen des Menschen entsprechend, völlig umgestaltet. Reste der Naturlandschaft gibt es hier kaum noch, dafür aber Zeugnisse alter Bewirtschaftungsformen. Sie sind vor allem in den Randlagen der Börde und im Diemetal zu finden. In Gestalt von Halb-Trockenrasen, blumenbunten Mäh- und Streuböswiesen und flachgründigen Kalkschieferbänken.

Erfruen Sie sich auf der 6,5 Kilometer langen Rundwanderung an der sommerlichen Blütenpracht der Wiesen und Acker, am mediterranen Flair rund um den Heinturm und gehen Sie auf Spurensuche. Mit der **kostenlosen App** für Smartphones erwarten Sie zusätzlich GPS-gelützte Infopunkte mit interessanten Hörgeschichten zu Besonderheiten am Wegesrand.

Rabenberg



(Die Originalfaltblätter sind im Dorfarchiv)

Bisher erschienen:

- Heft Nr. 1 Ossendorf in preußischer Zeit
- Heft Nr. 2 Ossendorf und die Diemel
- Heft Nr. 3 Ossendorf und seine Geschichte
- Heft Nr. 4 Schützenwesen in Ossendorf
- Heft Nr. 5 Alte holländische Straße / B 7
- Heft Nr. 6 Ossendorf im Dreißigjährigen Krieg
- Heft Nr. 7 Heinturm, Heinberg, Heinturmbaude
- Heft Nr. 8 Fränkischer Friedhof in Ossendorf
- Heft Nr. 9 Juden in Ossendorf
- Heft Nr. 10 Schützentradition in Ossendorf
- Heft Nr. 11 Geschichte der Post in Ossendorf
- Heft Nr. 12 Schlacht am Heinberg
- Heft Nr. 13 Wasserversorgung
- Heft Nr. 14 Ossendorf im I. Weltkrieg
- Heft Nr. 15 Kirchengeschichte
- Heft Nr. 16 Ossendorf im II. Weltkrieg
- Heft Nr. 17 Ossendorf u. Johann Conrad Schlaun
- Heft Nr. 18 Baudenkmäler in Ossendorf
- Heft Nr. 19 Die Franzosenschanze bei Ossendorf
- Heft Nr. 20 Die Johanneskapelle
- Heft Nr. 21 Die Kliftmühle
- Heft Nr. 22 Ossendorfs Name u. Ersterwähnung
- Heft Nr. 23 Ossendorf und Burg Asseln Asseln
- Heft Nr. 24 Ossendorf und der Gaulskopf
- Heft Nr. 25 Ossendorf im Königreich Westphalen
- Heft Nr. 26 Ossendorfer Naturschutzgebiete

zu beziehen bei Erwin - Heinrich Dübbert
Oststraße 27
34414 Warburg - Ossendorf